

Joseph Misson-Haus

3473 Mühlbach am Manhartsberg 23. www.missonhaus.at



GEBURTSHAUS • MUSEUM • GEDENKSTÄTTE

„Ein ebenerdiges Wohngebäude mit einem hohen, holzschindelgedeckten Mansardendach, das von einem altmodischen Kamin und Dachzierden überragt wird. Hat regelmäßige Gestaltung, besitzt eine Mitteltür und seitlich angeordnete Fenster und ist von großer geschichtlicher und künstlerischer Bedeutung.“ So beschreibt das Bundesdenkmalamt das Geburtshaus des Mundartdichters „Joseph Misson“, unter dessen Schutz sich das Haus seit 1934 befindet. Wann und von wem das idyllische Häuschen erbaut wurde, ist leider nicht datiert.

Im Grundbuch der Herrschaft Mühlbach scheint 1785 erstmals die Familie „Misson“ als Besitzer des Hauses Nr. 23 auf – auch heute noch trägt das Geburtshaus des Dichters die Hausnummer „23“.

Öffnungszeiten: Mai bis Oktober, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 13–18 Uhr, oder nach Vereinbarung. Gruppen und Schulklassen nach telefonischer Voranmeldung (02957/216 oder 02957/763).



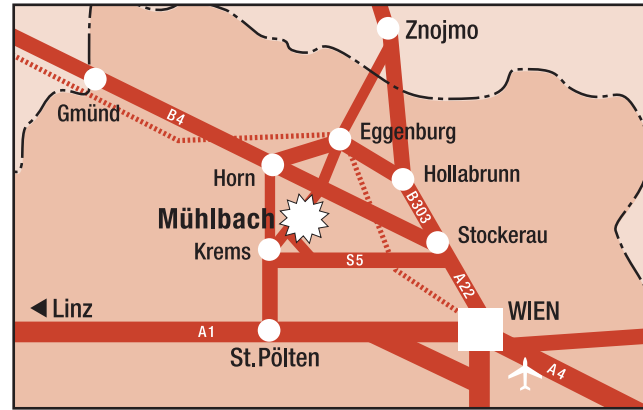
Neuauflage „Da Naz“

Rechtzeitig zum 200. Geburtstag des Mundartdichters erschien die Jubiläumsausgabe. Das Buch kann mit einigen Besonderheiten aufwarten, so wurde zum Beispiel erstmals der Original Naz einer schriftdeutschen Version direkt – Seite für Seite – gegenübergestellt; Prof. Karl Korab illustrierte mit Gouachen zeitgemäss die einzelnen

Gesänge, und auf der dem Buch beiliegenden CD liest OSR Ernst Sachs den kompletten Naz in „ui-Mundart“. Das Buch ist aufwändig in Leinen gebunden, der Druck auf hadernhaltigem Papier sorgt für ein haptisches Erlebnis beim Umblättern ...

Das Buch ist im Museum um 20.– Euro erhältlich.

So finden Sie nach Mühlbach am Manhartsberg



Die Umgebung von Mühlbach am Manhartsberg



niederösterreich kultur

VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH

Photos: NÖ Landespressediens/Schleich, Peter Ableidinger
GraphicDesign: Peter Ableidinger. Druck: Hofer, Retz



Museumsführer

www.missonhaus.at

Joseph Misson-Haus



GEBURTSHAUS • MUSEUM • GEDENKSTÄTTE • VERANSTALTUNGORT



Das *Joseph Misson-Haus* in Mühlbach am Manhartsberg

Der Mundartdichter und Priester, Joseph Misson, wurde am 14. März 1803 in Mühlbach am Manhartsberg geboren. Sein Vater war ein aus Udine zugewandener Kaufmann, seine Mutter eine einheimische Weinhauerstochter aus der Nachbarortschaft Zemling. Joseph Misson kam als achttes und letztes Kind zur Welt. In Krems absolvierte er das Gymnasium, trat dann in den Piaristenorden ein und war in den folgenden Jahren als Lehrer an verschiedenen Schulen dieses Ordens (Horn, Krems, Freistadt, Wien) tätig. Zunehmende Schwerhörigkeit behinderte seine pädagogische Tätigkeit in starkem Maße, belastete aber auch seine literarischen Arbeiten. Am 28. Juni 1875 verstarb Joseph Misson nach 20 Jahren völliger Taubheit im Alter von 72 Jahren im Piaristen-Collegium zu St. Thekla auf der Wieden in Wien. Sein Ehrengrab befindet sich auf dem Wiener Zentralfriedhof. „Im Lenzmonat 1850“ erschien in Krems die Erstausgabe seines Hauptwerkes „Da Naz, a niederösterreichischer Baurnbui geht in d'Fremd“ in „unterrennsischer Mundart“. Charakteristisch für Missons Epos ist die einmalige Kombination von Hexameter, dem klassischen Vermaß der Antike, mit dessen heimischem Dialekt, der „ui-Mundart“. Sein Werk stellt ein authentisches Sprachdenkmal dar, das die Redensarten, Weisheiten und den alltäglichen Sprachgebrauch vergangener Generationen in unsere Gegenwart hinübergerettet hat. Dem Sprachhistoriker bietet es eine Fülle von Ansätzen für grammatik-

kalische und dialektologische Studien. Im Revolutionsjahr 1848 hielt Misson als Kapellan der k.k. landesfürstlichen Stadt Stein (Krems) am 21. Mai im „Ratssaale“ eine feurige Rede an die Nationalgarde, die damals sogar in Druck gegeben wurde. Das wertvollste Ausstellungsstück des Misson-Hauses ist die Original-Handschrift des Mundartepos „Da Naz“. Der Dichter hat sein Werk in den Jahren 1840 bis 1850 mit Gänsekiel auf 13 handgeschöpften Papierbögen beidseitig niedergeschrieben. Von unermesslichem Wert sind auch die 15 gedruckten Ausgaben dieser Dichtung, die in einer eigenen Vitrine gezeigt werden; sie stammen aus den Jahren 1850 bis 2003. Großen Seltenheitswert hat die Erstausgabe. Sehr reizvoll sind die unterschiedlichen Illustrationen der Ausgaben, die einen interessanten Einblick in den Zeitgeist der jeweiligen Auflage bieten. Die neuesten Versionen wurden von Prof. Karl Korab illustriert. Die Original-Bilder sind ebenfalls im Museum ausgestellt. Der heimeligste Raum des Geburtshauses ist das „Muidastüberl“, in dem die Zeit des 19. Jahrhunderts spürbar wird. Es verdeutlicht, wie bescheiden, aber dennoch kultiviert gemütlich, die Zeitgenossen des „bäuerlichen Biedermeier“ gelebt haben. In diesem Raum wird das Bauernepos Missons greifbar und verständlich.



J. Misson